

IDEENPOOL

Good Practice Beispiele

Wie Sie Lehren & Lernen flexibler gestalten können

Beispiele aus der Lehre an der UOS

UOS.DLL-Projekt, virtUOS 2024

Good Practice: Erweiterung von Übungsaufgaben in Stud.IP in der Veranstaltung „Statistische Methoden in der Geographie“

Lehren & Lernen flexibler gestalten	Präsenzzeit wertvoll nutzen	Digitale Tools souverän nutzen	Eigenverantwortliches Lernen	Kompetenzen für eine digital. Welt
-------------------------------------	-----------------------------	--------------------------------	------------------------------	------------------------------------

Zielstellung

- Weiterentwicklung des Veranstaltungskonzeptes „Statistische Methoden in der Geographie“ (Vorlesung und begleitende Übung): Erweiterung des Fundus an Übungsaufgaben und deren Bereitstellung im Vips-Modul

Umsetzung

- Übungsaufgaben mit Musterlösungen werden in Vips integriert, so dass für den gesamten Stoff der Veranstaltung (angefangen bei der Klassenbildung bei Häufigkeitsverteilung bis zu t-Tests in der schließenden Statistik) Materialien zur Vertiefung zur Verfügung stehen

Nutzen für Lehrende

- Erweiterter Fundus an Übungsaufgaben in Vips verfügbar, auch zukünftig nutz- und erweiterbar
- Studierende werden im Vorhinein für den Umgang mit Vips in der Klausur befähigt, was die Zahl von Rückfragen während der Klausur minimiert
- Die Lehre kann flexibler gestaltet werden: Weitergehender Bedarf an mündlichen Erklärungen des Stoffes geht nicht zu Lasten der Bearbeitung von Übungsaufgaben, die sowohl in Präsenz während der begleitenden Übung bearbeitet werden können als auch nachträglich im Selbststudium
- Unterstützung bei der Binnendifferenzierung, Studierende mit Nachholbedarf können gezielt gefördert werden

Nutzen für Studierende

- Stärkung des eigenverantwortlichen und flexiblen Lernens
- Teilnehmer*innen mit besonderem Förderbedarf sammeln anhand von kleinschrittigen Musterlösungen Erfahrungen und gewinnen dabei Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten und die Beherrschung des Stoffes
- Präsenzzeit in Vorlesung und Übung ist intensiver nutzbar
- Das Format von Übungsaufgaben in Vips bereitet auf die ebenfalls in Vips durchgeführte Online-Klausur am Semesterende vor. Die Klausur kann dann in vertrauter, vorher umfassend erprobter Arbeitsumgebung absolviert werden.

„Die vielfältigen Möglichkeiten der Aufgabenkonstruktion, die Vips bereit hält, laden ein zum Ausprobieren und Variieren. Gerade die Vielfalt variiert Aufgabenstellungen hilft Studierenden zu erkennen, in welchem Falle die angewandte Statistik welche Berechnungen nahelegt.“



Good Practice: Vestimentärer Nachhaltigkeitsguide für die Stadt Osnabrück

Lernen & Lehren
flexibler gestalten
 Präsenzzeit
wertvoll nutzen
 Digitale Tools
souverän nutzen
 Eigenverantwortliches Lernen
 Kompetenzen für
eine digital. Welt

Zielstellung

- Entwicklung eines Guides, der Alltagstipps und Wissen über Nachhaltigkeit und einen bewussten Kleidungskonsum vermittelt. Die Zielgruppe sind Bewohner*innen der Stadt Osnabrück und Umgebung. Auf Grundlage des fertigen Guides soll im Sommer-semester 2023 eine Sustainable Fashion Tour (nach dem Vorbild [GreenFashionTours](#)) für die Stadt Osnabrück im Rahmen eines Folgeseminars entstehen.

Umsetzung

- Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Themen rund um die vestimentäre Nachhaltigkeit (durch Studierende)
- Kooperation mit den Initiator*innen von [Buy good stuff](#), Interviews mit Nachhaltigkeitsakteur*innen der Stadt Osnabrück (durch Studierende)
- Veranstaltung: Vestimentärer Nachhaltigkeitsguide für die Stadt Osnabrück im SoSe 2022

Nutzen für Lehrende

- Der zu entwickelnde Guide dient den Lehrenden des Folgeseminars zur Aufstellung der Sustainable Fashion Tour für die Stadt Osnabrück

Nutzen für Studierende

- Aktivierung und Motivierung der Studierenden durch eine praxisnahe Erarbeitung
- Intensive Reflexion des eigenen Konsumverhaltens durch persönlichen Kontakt zu Nachhaltigkeitsakteur*innen
- Die Studierenden haben die Möglichkeit, ihre Arbeiten auf der offiziellen Website zu veröffentlichen
- Einblicke in die Arbeit einer Illustratorin und Fotografin (durch die Zusammenarbeit mit Marie Hense)

„Besonders spannend war es, sich nicht mehr zum Seminar sondern zu Redaktionssitzungen zu treffen. Die Studierenden konnten eigene Ideen einbringen, sie im Plenum diskutieren und so stetig in ihrer Qualität weiterentwickeln. Dabei haben nur noch Kekse & Kaffee gefehlt.“



Good Practice: Weiterentwicklung geographischer Exkursionsmodule für hybride Schüler*innenexkursionen

Lernen & Lehren
flexibler gestalten
 Präsenzzeit
wertvoll nutzen
 Digitale Tools
souverän nutzen
 Eigenverantwortliches Lernen
 Kompetenzen für
eine digital. Welt

Zielstellung

- Verfügbarmachung und hybride Weiterentwicklung von geographischen Exkursion (Tagesexkursionen), die von Lehramtsstudierenden der Geographie entwickelt und umgesetzt wurden
- Lehrkräfte können diese Arbeit nutzen, um eine angeleitete Exkursion durchzuführen

Umsetzung

- Aufarbeitung von Exkursionsmaterial, das sie mit überschaubarem Aufwand sowohl als reale Exkursionsentwürfe als auch in hybriden Formaten durchgeführt werden können
- Die Exkursion als Teil einer Unterrichtsreihe integrieren

Tipps/Empfehlungen für die Umsetzung

- auf der Webseite der Geographie, soll ein Bereich eingerichtet werden, in dem auf die Exkursionspublikationen zugegriffen werden kann. Diese sollen so zugänglich gemacht werden, dass Lehrkräfte und Studierende uneingeschränkt auf die Materialien zugreifen können

Nutzen für Lehrende

- Durch die dann bestehenden Exkursionsentwürfe können Lehrkräfte für eine potentielle Exkursion in der Vorbereitung didaktisch entlastet werden
- Der organisatorische Aufwand soll für Lehrkräfte minimiert werden

Nutzen für Studierende/ Schüler*innen

- Praktische Erfahrung der Studierenden für ihrer Lehrendenlaufbahn
- Schüler*innen profitieren von einer aufbereiteten Exkursion, die die Handlungskompetenzen der Geographie fördern soll

„Der Planungs- und organisatorische Aufwand für eine Exkursion fällt entsprechend hoch aus. Es bedarf einer übergreifenden Ausarbeitung aller gesammelten Materialien, welche sehr unterschiedlich ausfielen.“



Good Practice: MakerSpace Textiles Gestalten

Lehren & Lernen flexibel gestalten	Präsenzzeit wertvoll nutzen	Digitale Tools souverän nutzen	Eigenverantwortliches Lernen	Kompetenzen für eine digitale Welt
---------------------------------------	--------------------------------	-----------------------------------	------------------------------	---------------------------------------

Zielstellung

- Aufbau eines MakerSpace mit verschiedenen analogen und digitalen Textilmaschinen bzw. -geräten für die Herstellung, Reparatur und das Upcyclen von Kleidung und Textilien.

Umsetzung

- Mit dem textilen MakerSpace, der sich in direkter Nachbarschaft zum Kleiderverleih „Fairo Moda“ befindet, initiiert das Fachgebiet Textiles Gestalten selbstgesteuerte Lernprozesse im Rahmen einer BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) schon während des Studiums. Kleiderspenden, die nicht an Fairo Moda gehen, sollen zu neuen Kleidungsstücken bzw. Textilien upgecyclt werden, z. B. mit der digitalen Stickmaschine, den Nähmaschinen, des Lasercutters, des Plotters etc. Eigene Kleidungsstücke oder textile Objekte können aus mitgebrachten Stoffen entstehen bzw. aus den gespendeten Kleidungsstücken. Eigene Kleidung kann aber auch repariert werden, ebenso wie Strickwaren an einer Strickmaschine hergestellt werden können.

Tipps/Empfehlungen für die Umsetzung

- Informationsphase: Besuch und Austausch mit bereits existierenden MakerSpaces in Deutschland, Finnland, Niederlande und Belgien
- Aufbauphase: Werkvertrag, stud. Hilfskräfte, Raumsuche, Material- und Gerätebeschaffung, Erklärvideos, Klären von Sicherheitsfragen, Einrichtung des MakerSpace
- Einmonatige Probephase, um etwaige Probleme zu identifizieren und vor offizieller Inbetriebnahme zu beseitigen
- Ein- bis zweimonatige Eröffnungsphase
- Betreuung des MakerSpace durch Stud. Hilfskräfte, Einwerben von Werkstattmeister*in, Stud. Hilfskräfte
- Laufendes Begleitprogramm in Form von Seminaren zu MakerSpaces (inkl. Arbeit im MakerSpace), wechselnde monatliche Themen

Nutzen für Lehrende

- Der Gedanke von Nachhaltigkeit und bewusstem Kleidungskonsum sind aktuelle Hauptthemen in der Lehre des Fachgebietes Textiles Gestalten. Mit dem MakerSpace ist den Lehrenden des Themenbereichs BNE ein Lehrort gegeben, an dem sie ihren Studierenden selbstgesteuerte Lernprozesse ermöglichen und so das eigenverantwortliche Lernen dieser fördern.

Nutzen für Studierende

- Die Studierenden können im MakerSpace eigenverantwortlich und selbstgesteuert lernen und arbeiten.
- Die im eigenverantwortlichen Lernen gewonnenen Erfahrungen und Kompetenzen können angehende Lehrkräfte nicht nur in ihren weiteren Studienverlauf, sondern ebenfalls sinnvoll in ihren zukünftigen Beruf- und Schulalltag integrieren.



„Der offene Austausch und die Unterstützung beim gegenseitigen Lernen im MakerSpace bereichert die universitäre Ausbildung. Außerdem ermöglicht die Öffnung des MakerSpace für alle Angehörigen der Universität (Mitarbeitende und Studierende) einen Austausch über die Grenzen unterschiedlicher Disziplinen hinweg.“

Good Practice: Entwicklung von Analysekriterien für künstlerisch-praktische Übungen „Chor- und Orchesterleitung“

Lernen & Lehren
flexibler gestalten
 Präsenzzeit
wertvoll nutzen
 Digitale Tools
souverän nutzen
 Eigenverantwortliches
Lernen
 Kompetenzen für
eine digital. Welt

Zielstellung

- Entwicklung von Analysekriterien, die sowohl in den regulären Chor- und Orchesterleitungsunterricht (aktuelles interaktives und flexibles Lern-, Übungs- und Analysekonzept), als auch in eine geplante VR-gestützte Übe-Station mit einer fest installierten Station zur Dirigier-Simulation (im Rahmen der Ausschreibung „Innovative Lehr- und Lernkonzepte: Innovation plus) einfließen können.

Umsetzung

- Simulation von Probenabläufen und Vorstellung von Dirigierfiguren über kleine Videos und Podcasts. Die Studierenden haben im Homeoffice Videos zu Playbacks eines Stückes von Béla Bartók erstellt. Von diesem Stück liegen weitere Aufnahmen auf früheren Präsenzseminaren vor, so dass sich hier reiches Vergleichsmaterial für die schlagtechnische Analyse ergeben hat.

Tipps/Empfehlungen für die Umsetzung

- Das Video-/Podcast-Material kann weiterentwickelt werden.
- Anhand eines zu erstellenden Fragebogens, der über SPSS ausgewertet werden soll, kann der Lernbaustein reflektierender Beobachtung dirigentischen Tuns deutlich effizienter gestaltet werden. Das entsprechend aufbereitete Material soll künftig individuell und/oder tutoriell begleitetes Üben außerhalb der Sitzungen medial und didaktisch unterstützen.

Nutzen für Lehrende

- Wieder- und weiterverwendbares Material der Lehrinhalte in Form von Videos/Podcasts der Probenabläufe bzw. vorgestellten Dirigierfiguren; auch als Ergänzung der Präsenzsitzungen nutzbar. Flexible Lehr-Lern-Situation und individuelle Betreuung der Gruppengröße des Ensembles.

Nutzen für Studierende

- Flexible Lehr-Lern-Situation und individuelle Betreuung der Gruppengröße des Ensembles: Mediale und didaktische Unterstützung des individuellen und/oder tutoriell begleiteten Übens außerhalb der Sitzungen.



„Es ist faszinierend, wie dieselbe Musik im Dirigat so individuell ausgedrückt werden kann! Im Seminar kann das nie so deutlich werden wie jetzt in der Analyse – ein Mehrwert für die künftige Lernstation, aber auch für die auswertenden wissenschaftlichen Hilfskräfte selbst!“

Good Practice: Aufbereitung von Materialien einer virtuellen Exkursion nach Costa Rica

Lernen & Lehren
flexibler gestalten
 Präsenzzeit
wertvoll nutzen
 Digitale Tools
souverän nutzen
 Eigenverantwortliches Lernen
 Kompetenzen für
eine digital. Welt

Zielstellung

- Aufbereitung von Videomaterial einer botanische Exkursion nach Costa Rica (Biodiversität, Umwelt, Vegetation und Lebensformen der Neotropis) für ein digitales Alternativangebot

Umsetzung

- Nutzung verschiedener digitaler Tools (BBB, Adobe Premiere, Editierungsprogramme für 360°-Videos, unterschiedliche Aufnahmetechnik...)

Nutzen für Lehrende

- Digitale Alternative zur echten Exkursion während coronabedingter Reisebeschränkungen
- Schaffung eines digitalen Einblicks in die verschiedenen neotropischen Ökosysteme für Studierende

Nutzen für Studierende

- Studierende erhalten bereits vor der nächsten Exkursion online Einblicke in die Themen und sind so besser vorbereitet -> Präsenzzeit der Exkursion kann besser genutzt und eigenständiges Lernen gefördert werden
- "allgemeine Überreizung" (häufig an den ersten Tagen einer großen Exkursion) verringern
- Studierende, die nicht an der Exkursion teilnehmen können oder wollen, können Inhalte des Modules ansatzweise mitverfolgen
- Studierende erlernen den Umgang mit Virtual-Reality Medien, Drohnenaufnahmen und Lehrvideos und wie diese erstellt werden

„Nicht jeder Cut braucht eine Blende‘ – Lehrvideos nicht mit Effekten überfrachten. Versprecher und Fehler werden im Feld leicht verziehen – auf Film gebannt nicht!“



Good Practice: Vorlesungsmaterialien verbessern - Experimentalvorlesung mit Videoglossar für Grundbegriffe der Pflanzenphysiologie

Lernen & Lehren
flexibler gestalten
 Präsenzezeit
wertvoll nutzen
 Digitale Tools
souverän nutzen
 Eigenverantwortliches Lernen
 Kompetenzen für
eine digitale Welt

Zielstellung

- Verbesserung bereits erarbeiteter Vorlesungsmaterialien und Weiterentwicklung des Veranstaltungskonzeptes hin zu einer Experimental- und Demovorlesung

Umsetzung

- Durchführungen von Experimentalversuchen vorab und Einbindung als Video in die Vorlesung
- Vorbereitung, didaktische Aufarbeitung und Wiederverwendung von Anschauungsmaterial für jede Vorlesung
- Mittelfristige Weiternutzung der produzierten Materialien in Veranstaltungen im Inverted-Classroom-Format
- Ergänzung von Livestream und Livechat durch Audience Response Systeme
- Zusätzlich: Erstellung eines Videoglossars für Grundbegriffe der Pflanzenphysiologie, begleitende Online-Übungen (Transferübungen als Vips-Übung in Stud.IP), Schaffung eines gebündelten Fragenpools als Examensvorbereitung

Nutzen für Lehrende

- Wiederverwendung von Anschauungsmaterial

Nutzen für Studierende

- Streamlinen der Themen, Konzipierung von echten Demoversuchen
- Möglichkeit der Vertiefung des Le(h)rnstoffes
- Selbständige Wiederholung von Inhalten – auch von Experimentalversuchen
- Erhöhung der Begeisterung von Studierenden für das Fach, weil konkrete Objekte und Sachverhalte in den Hörsaal getragen werden

„... die Möglichkeit, einige Extras in die Onlinevorlesung einzubinden, um ein praktisches Fach auch virtuell besser herüber zu bringen ...“



Good Practice: Weiterentwicklung zweier Veranstaltungen für die hybride Lehre am Institut für Gesundheitsforschung und Bildung

Lernen & Lehren
flexibler gestalten
 Präsenzzeit
wertvoll nutzen
 Digitale Tools
souverän nutzen
 Eigenverantwortliches
Lernen
 Kompetenzen für
eine digitale Welt

Zielstellung

- Weiterentwicklung zweier Veranstaltungen für die hybride Lehre

Umsetzung

- Einpflegung sowie kontinuierliche Reflexion und Erweiterung von Veranstaltungsinhalten (z.B. Bilder, Videoschnitt, Aufgaben) in die Courseware

Nutzen für Lehrende

- doppelte Nutzbarkeit der Courseware-Inhalte (für synchrone und asynchrone Lehr- Lernformate)

Nutzen für Studierende

- Flexibilisierung des Lernens (kontinuierliche Teilnahme aufgrund von familiären Verpflichtungen oder Überschneidungen mit Veranstaltungen unmöglich; Ausfall krankheitsbedingte Fehlzeiten)
- Steigerung der zeitlichen Effizienz des Lernens durch simultane Nutzung und Bearbeitung von z. B. Übungsskripten über die Courseware
- Unterstützung der Umsetzung von Übungen in Präsenz durch Visualisierung der Anleitungen mit Video und Bildmaterial
- Steigerung der Nachvollziehbarkeit von Übungen und der Erkenntnisse aus den Übungen durch Visualisierung der Ergebnisse mit Video und Bildmaterial im Kontext asynchronen Lernens



*„Die Courseware bietet
vielfältige Möglichkeiten,
auch das Lernen in Präsenz
zu unterstützen,
vorausgesetzt alle
Teilnehmenden verfügen
über eine gute
Internetverbindung.“*

Good Practice: Digitales Glossar für die Didaktik der Humandienstleistungsberufe

Lernen & Lehren
flexibler gestalten
 Präsenzeit
wertvoll nutzen
 Digitale Tools
souverän nutzen
 Eigenverantwortliches
Lernen
 Kompetenzen für
eine digitale Welt

Zielstellung

- Studierenden der beruflichen Fachrichtungen Kosmetologie, Gesundheitswissenschaften und Pflegewissenschaft ermöglichen, eigenverantwortlich und zeit- sowie ortsunabhängig Begrifflichkeiten nachzuschlagen und einzuordnen
- Auf den heterogenen Gebrauch von didaktischen Begrifflichkeiten im Humandienstleistungsbereich reagieren und eine einheitliche begriffliche Ausgangsbasis am Institut für Gesundheitsforschung und Bildung etablieren

Umsetzung

- Erstellung bzw. Weiterentwicklung eines digitalen Glossars für die Didaktik der Humandienstleistungsberufe

Nutzen für Lehrende

- Schaffung einer einheitlichen Wissensbasis bei Studierenden verschiedener beruflicher Fachrichtungen
- Lehrplanung durch einheitlichen Gebrauch von Begrifflichkeiten erleichtern
- Einarbeitung von neuen Mitarbeiter:innen und Honorardozent:innen erleichtern und dadurch zur Qualitätssicherung der Lehre beitragen

Nutzen für Studierende

- Zeitlich und örtlich unabhängiger Überblick über didaktisch relevante Begrifflichkeiten (z. B. Anleitung, Beratung und Schulung)
- Studienanfänger:innen den Studienstart durch gemeinsame begriffliche Ausgangsbasis erleichtern
- Anfertigung von Master- und Bachelorarbeiten durch begrifflichen Konsens erleichtern

„Begrifflicher Konsens bildet die Basis für gemeinsame Lern- und Denkprozesse. Begrifflicher Konsens wird über die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Begriffsverständnissen deutlich und erfordert die Kompetenz, Begriffsverständnisse gegeneinander abzuwägen und für den eigenen Gebrauch spezifisch auszuwählen.“



Good Practice: Entwicklung eines Technik-Leitfadens für die Umsetzung videogestützter Hybridlehre in Seminar, Vorlesung und Gruppenarbeit

Lernen & Lehren
flexibler gestalten
 Präsenzzeit
wertvoll nutzen
 Digitale Tools
souverän nutzen
 Eigenverantwortliches Lernen
 Kompetenzen für
eine digitale Welt

Zielstellung

- Dauerhafte Umgestaltung verschiedener Lehrveranstaltungen (klassische Vorlesungen, interaktive Seminare, Kolloquium und Studienprojekt) zu hybriden Lehrveranstaltungen

Umsetzung

- Zusammenstellung eines technischen Setups bestehend aus mobilen Kameras, einem Raum-Mikrofon und Open Source Software (z.B. Open Broadcasting Studio)
- Lebende Dokumentation von hybridem Setup, mit Anleitung (Setup im Raum, Setup am PC...), die frei zugänglich sein wird
- Erprobung und Einführung von „Video-Hausaufgaben“

Nutzen für Lehrende

- Einfacher Aufbau des technischen Setups
- Nutzung speziell ausgestatteter Räume nicht notwendig

Nutzen für Studierende

- Unterschiedslose Teilnahme aus der Ferne an Lehrveranstaltungen: verlust- und bruchfreie Echtzeit-Interaktion (Diskussionen, Gruppenarbeiten, Tafelanschriften etc.) zwischen Online- und Offline-Teilnehmenden; komplexe gruppenbasierte Unterrichtseinheiten (z.B. Design Thinking Prozesse); flexibles „Hin-und-her-wechseln-Können“ zwischen „in person“- und „online“-Teilnahme; wochenweise die eigene Teilnahmemodalität neu disponieren zu können
- Inklusion Studierender mit verschiedenen Bedürfnis- und Lebenslagen (insbesondere auch Studierende mit Kindern, Studierende aus Fernstudiengängen wie COSMOS, Studierende im Auslandssemester)

„Oft ist das Problem bei online-Lehre eine schlechte WLAN-Verbindung. Daher ist ein LAN-Kabel oft eine super Idee!“



Good Practice: Entwicklung eines Lernassistenten für die adaptive Gestaltung und Vorbereitung von Inhalten einer Lehrveranstaltung

Lernen & Lehren
flexibler gestalten
Präsenzzeit
wertvoll nutzen
Digitale Tools
souverän nutzen
Eigenverantwortliches
Lernen
Kompetenzen für
eine digitale Welt

Zielstellung

- Entwicklung eines digitalen Assistenten, der in einem interaktiven Dialog Inhalte zu Lehrveranstaltungen abfragt. Die Quizfragen beziehen sich auf Inhalte der nachfolgenden Lehrveranstaltung (1) und der vergangenen Lehrveranstaltung (2).
- Ziel ist es (1) Lehrenden zu ermöglichen, Inhalte adaptiver an die Veranstaltung anzupassen (2) Studierende aktiv anzuregen, sich mit den Inhalten einer Veranstaltung auseinanderzusetzen.

Umsetzung

- Der digitale Assistent muss entwickelt werden – hier gibt es teils schon frei zugängliche Tools, die Dozierenden die Umsetzung erleichtern.
- Entwicklung von Quizfragen vorbereitend vor der Umsetzung.
- Fortlaufender Einsatz über das Semester hinweg: Vor der Veranstaltung wird erfasst, wie hoch das Vorwissen zu einem Thema ist, nach der Veranstaltung wird erfasst, welche Inhalte erlernt wurden.

Tipps/Empfehlungen für die Umsetzung

- Rechtzeitige Planung, gezielte Abstimmung der Fragen auf Lernziele, der Assistent ist als Ergänzung zu sehen – die Umsetzung und Anpassung der Inhalte liegt beim Dozierenden.

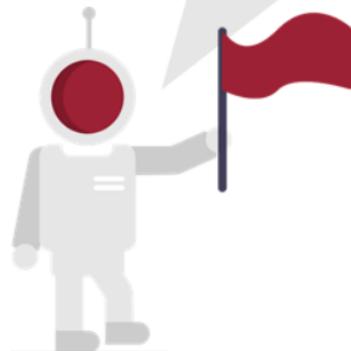
Nutzen für Lehrende

- Durch den digitalen Assistenten können...
 - ...Veranstaltungen adaptiver auf den Wissensstand von Studierenden angepasst und die Inhalte entsprechend vorbereitet werden.
 - ...Präsenzzeiten aktiv angepasst werden, um auf vorhandene Schwierigkeiten eingehen zu können, bevor sie sich ausdehnen.
 - ...Gruppenarbeiten für Übungen besser gestaltet werden.

Nutzen für Studierende

- Durch den digitalen Assistenten kann...
 - ...die Präsenzzeit spannender gestaltet werden.
 - ...Prokrastination vorgebeugt werden, um sich fortlaufend über das Semester reflexiv auf die Veranstaltung einzulassen.

„Aus Sicht eines Dozierenden bietet der Chatbot eine gute Möglichkeit, Inhalte bedarfsgerecht an den Wissensstand von Studierenden anzupassen. Dies wirkt sich wiederum positiv auf die Erfahrung der Studierenden aus.“



Good Practice: Einführung einer spielerischen, niedrigschwiligen und kompetitiven Wiederholungsrunde für die Vorlesung „Öffentliches Wirtschaftsrecht“

Lernen & Lehren
flexibler gestalten
 Präsenzzeit
wertvoll nutzen
 Digitale Tools
souverän nutzen
 Eigenverantwortliches Lernen
 Kompetenzen für
eine digitale Welt

Zielstellung

- Wiederholung und Vertiefung: Einführung einer spielerischen, niedrigschwiligen und kompetitiven Quizrunde für die Vorlesung „Öffentliches Wirtschaftsrecht“, an der die Studierenden digital sowohl im Hörsaal als auch im Livestream teilnehmen können
- Inklusivität: Nicht nur einzelne Studierende können Wiederholungsfragen beantworten, sondern es sind (auch in Massenfächern) alle Studierenden dabei; Beantwortung der Reproduktions- und Transferfragen im Multiple-Choice-Stil

Umsetzung

- Verwendung einer Online-Plattform, die den Wettbewerb in anregender Form audiovisuell unterstützt
- Entwicklung themenspezifischer Multiple-Choice-Fragen, die den Vorlesungsstoff in neuem Gewand erscheinen lassen (auch bei Wiederholungsfragen), um den Lernerfolg und die Eigenverantwortlichkeit der Studierenden zu steigern („sapere aude“)

Tipps/Empfehlungen für die Umsetzung

- Begleitung des Angebots während des Semesters (z.B. Zwischenstand nach dem ersten „Spieltag“ bekanntgeben)
- Reservierung eines festen Zeitrahmens für das Quiz; Anschließend Aufforderung an die Studierenden, Mobiltelefone usw. beiseite zu legen, um sich voll auf die Vorlesung konzentrieren zu können.

Nutzen für Lehrende

- Selbstkontrolle: Die Auswertung der Antworten gibt Einblick, ob die Studierenden die Vorlesungsinhalte verstanden haben und an welcher Stelle ggf. noch „nachzulegen“ ist (gruppenbedarfsspezifische Gestaltung der Vorlesungsinhalte).
- Repräsentativität: Dass sich nicht nur einzelne (überdurchschnittlich gut vorbereitete) Studierende in der Gruppe zu Wort melden, sondern sich alle beteiligen, vermeidet den Fehler, aus nicht repräsentativen Antworten den Leistungsstand der Gruppe zu folgern.

Nutzen für Studierende

- Selbstkontrolle: Die Studierenden können anhand ihres „Quizerfolgs“ selbsterkennen, welche Vorlesungsinhalte sie wiederholen müssen.
- Niederschwelligkeit: Auch Studierende, die in einer Massenveranstaltung nicht gern das Wort ergreifen, können sich beteiligen.
- Kompetitivität: Der Wettbewerbscharakter motiviert viele Studierende zusätzlich, sich mit dem Vorlesungsstoff zu befassen.

*„Manche Studierende
haben Angst vor einer
falschen Antwort.
Beim Quiz können sie
deshalb ein
Pseudonym wählen.
Selbstkontrolle nimmt
Schwellenangst!“*



Good Practice: Geisteswissenschaftliche Seminare als Projektarbeit (Verlauf über drei Semester)

Lernen & Lehren
flexibler gestalten
 Präsenzzeit
wertvoll nutzen
 Digitale Tools
souverän nutzen
 Eigenverantwortliches Lernen
 Kompetenzen für
eine digitale Welt

Zielstellung

- Die Studierenden(gruppen) können sich im Rahmen des Seminarthemas eigene Unterthemen suchen.
- Förderung übergeordneter Kompetenzen wie Teamarbeit, Selbstorganisation und wissenschaftliche Recherche
- Aktivierung aller Studierenden (auch derjenigen, die sonst eher passiv die Seminarinhalte konsumieren).

Umsetzung (Einteilung des Seminars in drei Phasen):

1. Einführung: Leitung der ersten 3-5 Sitzungen durch die Lehrperson (Rahmung des Seminarthemas, Grundlagenbildung)
2. Projektphase: Seminartermine werden zu einem informellen Ort für Feedback, Austausch und Besprechungen innerhalb und zwischen den Gruppen.
3. Ergebnispräsentation: Zwei Abschlussitzungen, in welchen die Gruppen ihre Ergebnisse als Vorträge vorstellen.

Tipps/Empfehlungen für die Umsetzung sowie Herausforderungen

- EduScrum ist eine hilfreiche Methode, um die Projektarbeit zu strukturieren. Zur Inspiration: [Prof. Dr. Karsten Morisses Beitrag im Ideenpool](#).
- Eher kleinere Gruppen zulassen; Durchführung ist in fortgeschrittenen Semestern einfacher, da die Studierenden gefestigter sind und bereits Grundlagen in der Projektorganisation mitbringen. Grundsätzliche Herausforderung: Die Studierenden müssen diese Art des Arbeitens z. T. erst erlernen, wofür im Vorfeld ggf. Zeit eingeplant werden sollte.
- Ggf. die Projektarbeit im Rahmen von Blockseminaren anbieten, damit intensivere Arbeitsphase möglich sind.

Nutzen für Lehrende

- Aktivierung aller Studierenden (auch derjenigen, die sonst eher passiv die Seminarinhalte konsumieren).
- Durch individuelles Aussuchen der Unterthemen und folglich erhöhte Eigenmotivation wird das Seminar belebter und dynamischer.

Nutzen für Studierende

- Individuelle Interessensbereiche können trotz des übergeordneten Seminarthemas abgedeckt werden (intrinsisches Lernen).
- Gestaltungs- und Organisationsfreiheit
- Intensivere Auseinandersetzung mit den Seminarinhalten als in vergleichbaren Seminaren üblich.

„Die Studierenden haben ihre Erfahrungen von Beginn an als relevant für ihr Studium und ihre berufliche Zukunft verstanden. Projektarbeit stärkt damit vor allem auch transdisziplinäre Kompetenzen.“

